

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

**Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.**

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hanvebohn in Eibenstock.

41. Jahrgang.

Nr. 79.

Sonnabend, den 7. Juli

1894.

A u f r u f.

Trotz der polizeilichen Wachsamkeit und aller von der Behörde getroffenen Maßnahmen ist es bisher nicht gelungen, der **Brandstifter**, welche die Einwohnerschaft unserer Stadt fortwährend in Aufregung versetzen und durch ihr gemeingefährliches Treiben die öffentliche Sicherheit gefährden, habhaft zu werden.

Der unterzeichnete Stadtrath nimmt daher hierdurch Veranlassung, an die gut gesinnte Bürgerschaft der Stadt das **dringende Ersuchen** zu richten, auch ihrerseits mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu streben, daß diesem **schandwürdigen Treiben endlich einmal Einhalt** gethan wird.

Wir bringen hierbei erneut in Erinnerung, daß nach der Verordnung vom 26. Oktober 1833 auf die Entdeckung vor-

sätzlicher Brandstifter je nach der Verdienstlichkeit und Wichtigkeit der Entdeckung eine Belohnung bis zu

900 Mark

ausgesetzt ist.

Eibenstock, den 6. Juli 1894.

Der Rath der Stadt.

J. B.: Landrock.

Hans.

Bekanntmachung.

Am 1. Juli ds. Js. ist der 2. Termin der **Ortschamptgewerbesteuer**, sowie die **Hundsteuer** für solche Hunde, die im 2. Halbjahre in Eibenstock steuerpflichtig sind, fällig gewesen. Es wird zur Entrichtung dieser Steuern bis **zum 15. Juli ds. Js.** mit dem Bemerkten hierdurch aufgefordert, daß nach Ablauf dieser Frist etwaige Rückstände zwangsweise eingezogen werden.

Eibenstock, den 2. Juli 1894.

Der Rath der Stadt.

J. B.: Landrock.

Beger.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Berichterstatter des „Illustr. Wiener Extrabl.“, welcher an der Fahrt der in Hamburg versammelten Schriftsteller nach Friedrichruh theilgenommen hat, fügt seinem Bericht eine Charakteristik des Fürsten Bismarck ein, die, gerade weil sie von einem Oesterreicher herrührt, werth ist, reproduziert zu werden. Es heißt da u. A.: Der historische Mann mit dem großen, Alles durchdringenden Blicke stand vor Aller Augen wie eine Granitsäule, welche nur kleine Spuren des hohen Alters zeigt. Aufrecht und gerade erschien er im historischen Schlapphut mit dem langen Rock und dem großen Stock, als wollte und sollte er noch manchen Stürmen der Zeit trotzen; sein Blick ist noch immer der Feuerblick des Jünglings, nur geklärt und gemildert durch die Weisheit und Erfahrung des Alters. Er sprach langsam und fast stoßend begann er, aber nach einer Minute schon belebte sich sein ganzes Wesen, das Auge blitzte und der Mund lächelte, während er — in jedem Worte der ganze Bismarck — seine feinspolirten Sätze — jeder Satz ein geflügeltes Wort, oder zum mindesten werth, es zu werden — hervorbrachte. Er sprach vollkommen improvisirt, an jeden Zwischenruf anknüpfend, mit souveräner Freiheit und Klarheit, förmlich wie durch ein Leuchtfeuer alle Verhältnisse, die er berührte, erhellend. Was er über Oesterreich sprach, darf als eine geradewegs denkwürdige Rundgebung des großen Staatsmannes betrachtet werden. Von besonderem Reiz waren die kleinen genrehafsten Züge, die man an ihm beobachten konnte, während er sprach; der Mann, der die europäischen Staatenverhältnisse neugeschmiebet und die politische Erziehung der deutschen Nation ein gutes Stück förderte, duldet auch die Unarten kleiner Kinder nicht, wenn er sie bemerkt. Während der Fürst sprach, hörte ein kleines, ganz vorn stehendes Mädchen andächtig zu und lutschte dabei an dem Daumen. Ohne den Faden zu verlieren, beugte sich Fürst Bismarck zu der Kleinen, drückte ihr sanft das Händchen weg und sagte: „Finger aus dem Mund!“ dann setzte er seine Rede fort. Als später beim allgemeinen Abschiednehmen auch ein hübscher Knabe einen Händedruck des Fürsten erhaschen wollte, sagte dieser scherzhaft drohend: „Junge, schreibst Du auch? Du wirst doch nicht!“ Seine Rede zeigt, daß Fürst Bismarck und mehr noch seine Zuhörer eine glückliche Stunde hatten, er ließ die Funken seines großen Humors sprühen, und da war wohl Niemand, der es nicht als eine besondere Gunst empfunden hätte, daß statt der im Programm vorgesehenen literarischen Matinee ihm diese Begegnung mit Deutschlands großem Alt-Reichskanzler beschieden worden sei.

— Berlin. Der Minister für Handel und Gewerbe hat die kaufmännischen Korporationen, Han-

delkammern etc. ersucht, sich über diejenigen Abänderungsvorschläge gutachtlich zu äußern, welche im Hinblick auf die durch das neue bürgerliche Gesetzbuch zu erwartenden Änderungen der Rechtslage von verschiedenen Seiten behufs Abänderung der Konkursordnung in Vorschlag gebracht sind, und hat eine Zusammenstellung dieser bisher vorliegenden Abänderungsvorschläge beigelegt.

— Kiel, 5. Juli. Am Dienstag Nachmittag erfolgte bei Fehmarn eine unbedeutende Kollision des Panzerschiffes „Deutschland“ mit dem Aviso „Wacht“. Das Manövergeschwader fuhr, wie die „Kieler Zeitung“ meldet, in halbchräger Linie, wobei die Avisos links von den Panzerschiffen dampften. Beim Einschwenken traf das Panzerschiff „Deutschland“ den Aviso „Wacht“ vor dem Bug und trufte den Rammsteden des Avisos, der in Begleitung des Avisos „Pfeil“ nach Kiel dampfte, wo die unerhebliche Reparatur in 8 Tagen beendet sein wird. Das Panzerschiff „Deutschland“ wurde nicht beschädigt.

— Frankreich. Der neue Präsident der französischen Republik wird die anarchistische Gefahr schwerlich aus dem Auge verlieren, dafür sorgen schon die Drohbriefe, die wie wir in Pariser Blättern lesen, täglich in großer Zahl einlaufen. Gestern empfing der Präsident ein schwarz gefestigtes dickleibiges Schreiben, das die Unterschrift trug „Anarchistisches Exekutions-Komitee“ und in welchem in gewählter Sprache dem neuen Präsidenten das gleiche Schicksal wie dem „gerichteten“ Carnot verheißen wird, falls er den „Vollstrecker des Volksgerichts, Caserio, tödten zu lassen wage.“ Casimir-Périer nimmt die große Zahl ähnlicher Zuschriften sehr gelassen auf, er arbeitet unermüdet, um den Kreis der neuen Pflichten möglichst bald zu übersehen, dreimal wird er in der Woche zu Audienzen für Jedermann zur Verfügung stehen, die Beziehungen zur Volksvertretung will er ohne Unterbrechung aufrecht erhalten und hat deshalb seinen Generalsekretär Paul Lafargue und den Direktor seines Zivilkabinetts du Taigny beauftragt, zu seiner fortwährenden Information über die parlamentarischen Vorgänge in jeder Sitzung gegenwärtig zu sein. Der „Figaro“ bestätigt die Nachricht, daß Casimir-Périer dem Lyoner Bürgermeister bestimmt zugesagt habe, im Herbst nach Lyon kommen zu wollen.

— Die Untersuchung gegen Caserio dürfte in den nächsten Tagen abgeschlossen werden, da man kaum mehr erwartet, daß der verstockte Mordgeselle weitere Angaben über seinen anarchistischen Umgang machen werde. Gestern entgegnete er dem Untersuchungsrichter Benoist mit frechem Lächeln: „Wie können Sie fragen, ob ich meine That bedauere, ich halte sie für kein Verbrechen und werde sie niemals bereuen.“ Caserio bleibt bei der Erklärung, er habe keine Mitschuldigen. Donnerstag wurde der Soldat Leblanc, der über das anarchistische Komplott so detaillierte Angaben machte, mit dem Mörder Carnots konfron-

tirt. Dabei wird sich wohl herausstellen, ob die Angaben des Soldaten auf Wahrheit beruhen.

— In Italien bleibt man fortgesetzt am rührigsten gegen die Anarchisten. Allerdings wächst die Pflicht der Staatsbehörde zum energischen Einschreiten durch die verbrecherische Aktion der Umstürzler. Nach Meldung des Triester „Piccolo“ ist in Pisa zur Stunde des Begräbnisses Pandis in Livorno der Direktor der Pferdebahngesellschaft durch einen Anarchisten erdolcht worden. Welchen Umfang die anarchistische Mordpropaganda in den Städten Oberitaliens angenommen hat, läßt ein Brief des Chefredakteurs der „Nazione“ an den Pariser „Figaro“ erkennen. Herr Marcotti schreibt: „Im Jahre 1893 erdolchten 9 oder 10 Anarchisten einen armen Kolporteur, den sie im Verdachte hatten, daß er der Polizei Spigeldienste leistete. Der Ermordete zeigte bei dem gerichtlichen Befund mehr als 40 Dolch-
wunden, so entseßlich hatten ihn die Mörder zugerichtet. Den Prozeß wagte man gar nicht in Livorno anhängig zu machen, denn man hätte sich auf die Geschworenen nicht verlassen können, so sehr ist die Mehrheit der Bevölkerung in Furcht gesetzt durch die Umsturzagitator. Die Verhandlung, die bald nach dem Morde in Florenz stattfand, hat ergeben, daß in Livorno allein gegen 3000 sogenannte „überzeugte Anarchisten“ leben, die aus ihrer Zugehörigkeit zu der Partei gar kein Hehl machen.“

— In der italienischen Kammer gelangte eine Vorlage zur Vertheilung, nach der die Maßregel der Anweisung eines zwangsweisen Aufenthaltes gegen Angeklagte Platz greifen kann, die eines Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Sicherheit oder eines Vergehens, bezogen durch Mißbrauch mit Explosivstoffen beschuldigt waren, gegen die indes die Gerichte wegen mangelnder Beweise das Verfahren einstellen mußten. Dieser Gesetzesentwurf fand ebenso wie der vorgelegte betr. die Anstiftung und Vertheidigung von Verbrechen in der Kommission eine günstige Aufnahme. Die bezüglichen Berichte wurden der Kammer vorgelegt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 6. Juli. Gestern Abend 6 Uhr wurde auf dem Boden des Bäckermeister Adolph Schmidt'schen Hauses in der Rehme eine Brandstiftung entdeckt. — Nur dem Umstande, daß die Frau des Besitzers aus der Bodenkammer Taubensutter holen wollte, ist es zu danken, daß das Feuer in seinem Entstehen wahrgenommen wurde und durch Hilfe der Nachbarn unterdrückt werden konnte. Ein nennenswerther Schaden ist dadurch nicht entstanden, jedoch hätte bei der alten Bauart und der feuergefährlichen Lage des Hauses leicht ein größeres Brandunglück entstehen können.

— Eibenstock. Die hiesigen Mitglieder des „Deutschen Schulvereins“ verweisen wir auf die Be-